

1400 hochbegabte Kinder in Oberösterreich getestet

ÖÖ Nachrichten | Seite 24 | 28. März 2019
 Auflage: 130.037 | Reichweite: 375.000

Sonderlektorat

1400 hochbegabte Kinder in Oberösterreich getestet

Expertin fordert Bildungs- statt Schulpflicht

LINZ. „Statt Seifentiere zu schnitzen, sollten im Werkunterricht besser Roboter programmiert werden“, sagte Helmut Fallmann, Präsident des Vereins „Talente ÖÖ“ und Gründer des oberösterreichischen Softwareentwicklers Fabasoft, gestern auf einer Pressekonferenz in Linz anlässlich eines Symposiums zum Thema Begabtenförderung.

Rund 2,2 Prozent Schüler eines jeden Jahrgangs seien im Schnitt hochbegabt. In Oberösterreich sei die Suche nach Talenten flächendeckend, sagte Wolfgang Lanzinger, Generalsekretär von „Talente ÖÖ“. Lehrer würden angehalten, Eltern auf die Begabungen ihrer Kinder anzusprechen. Etwa 400 bis 500 Kinder werden jährlich ab der dritten Klasse Volksschule auf ihre Begabung getestet. Bei bisher rund

2800 IQ-nahen Tests war knapp die Hälfte der Schüler hochbegabt.

Für Christiane Spiel, Uni-Professorin für Bildungspsychologie in Wien, sei es entscheidend, dass möglichst früh mit der Begabtenförderung begonnen werde, wenn die Kinder noch neugierig sind. Statt einer Schulpflicht und „Maximallehrplänen“ plädierten sie und Fallmann für eine Bildungspflicht und dafür, Mindestanforderungen zu definieren, was man nach der Schule können müsse.

Kein Talent dürfe verloren gehen, sagte Landeshauptmann-Stellvertreterin Christine Haberlander (VP). „Gerade für Kinder aus gesellschaftlich schwächeren Schichten bietet die Hochbegabtenförderung die Chance, qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten gratis zu nutzen.“ (rela)



Von links: Spiel (Uni Wien), Haberlander (VP) und Fallmann (Talente ÖÖ) (Land ÖÖ)